

von *Æ* mit dem Urriesen *Ymir* gleichgesetzt - - durch *Odin*. „Was in älterer Zeit von der *Hymir*-Sippe erzählt wurde, ist später auf *Odin* und die *Asen* übertragen worden“ (S. 34). Der *Wanenkrieg*mythos entstammt jedoch einer älteren Zeit. *Æ* sieht in ihm - - das ist das Hauptanliegen dieser Untersuchung - den Niederschlag bestimmter prähistorischer Ereignisse (S. 59 ff.). Unter Auswertung rechts-, sprach- und vorgeschichtlicher Forschungsergebnisse kommt er etwa zu folgendem Ergebnis: Die *Wanen* waren die Götter eines nicht-indogermanischen Seefahrervolkes mütterrechtlicher Struktur, welches die Riesensteingräber der Megalithzeit errichtete. Die Götter des *Hymir*kreises, die späteren *Asen*, wurden von den indogermanischen, aus dem Binnenlande, vermutlich aus Mitteleuropa stammenden Streitartleuten, den sog. Schnurkeramikern verehrt, die eine vaterrechtliche Familienordnung hatten und Einzelgräber mit Leichen in Höckerstellung errichteten. Diese letzteren drangen um 2000 v. Chr. in den nordischen Siedlungsraum der Erstgenannten ein, ein Kampf, der sich im Mythos vom *Wanenkrieg* widerspiegelt. Kam es hier zu einem Vergleich, durch den die Opfergemeinschaft aller Götter vereinbart wurde, so auf völkischem Gebiet zu einer Verschmelzung, aus der das Germanentum hervorging. H. v. B.

Æ. Bidel und *K. Taßenberg*, Die Auseinandersetzungen zwischen Germanen und Römern auf Grund der antiken Nachrichten und der Bodenfunde (Kriegsvorträge der Universität Bonn 32). Bonn 1941, Scheur; 53 S., 9 Abb. - Der Vortrag von *Bidel* kann dem wissenschaftlich gebildeten Leser kaum mehr geben als aus dem Widerspruch gegen unbegründete Aufstellungen entstandene Anregungen. Der Universalhistoriker wird die gar zu vereinfachenden und modernisierenden Betrachtungen ablehnen, so z. B. das gar zu harte Urteil über den „Vollsverrat“ der *Ubier*; wohl alle Stämme haben zur Behauptung ihrer Sonderexistenz einmal solchen „Verrat“ geübt, und die *Ubier* ihr Volkstum verhältnismäßig lange bewahrt. Der Althistoriker wird dazu die Beherrschung des Tatsachenmaterials vermissen¹⁾, der Philologe so flüchtige Übersetzungen, wie *proeliis ambiguus* = *Arminius* habe Schlachten „verloren“, und „die *Cheruster*, d. h. *Sachsen*“, nicht begrüßen, der Religionshistoriker der Zuweisung der *ubischen* Mütterkulte zu den keltischen mit berechtigtem Zweifel begegnen (vgl. *Gutenbrunner*, Die germanischen Götternamen der antiken Inschriften 1936 S. 120), zumal die Mütter in den sicher stärker keltisierten Nachbargebieten nicht so häufig vorkommen. Auf sicherem Boden stehen wir bei dem Vortrag des Prähistorikers *Taßenberg*, der sich in die schwierigen Probleme, die gerade die

¹⁾ Es hat der Alamanneneinfall in Italien 267 stattgefunden und nicht 261 (Druckfehler?), und er war nicht der erste germanische Einfall nach dem Cimbernzug, vorausgegangen ist der markomannische vom Jahre 167.